Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
Dr. H. Schaum, Secretair }

In Commission bei F. Fleischer in Leipzig.

No. 5. | 6. Jahrgang. | Mai 1845.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 1. April hatten die versammelten Vereinsmitglieder den Verlust eines werthen hiesigen Mitgliedes zu beklagen: Herr von Thadden, Oberforstmeister der Provinz Pommern etc. ist im Monat März der Brustwassersucht erlegen. Schon im ersten Jahre, in welchem sich der Verein bildete, 1837 — 1838, trat er demselben bei, und wenngleich ihm sein bedeutender amtlicher Wirkungskreis eine ganz specielle Beschäftigung mit der Entomologie nicht gestattete, so nahm er doch an dessen Gedeihen fortdauernd regen Antheil, da es ihm nicht entgehen konnte, welchen bedeutenden Einfluss diese Naturwissenschaft auf die Administration der Forsten, dieses bedeutenden Theils des preussischen Nationalreichthums, in vielfacher Beziehung ausübt.

Demnächst wurde den Versammelten angezeigt, dass es den schätzbaren Bemühungen unsers Professor Dr. Loew gelungen ist, ein zufriedenstellendes Abkommen mit einem achtbaren Verleger wegen Herausgabe der in der No. 12. der entom. Zeitung 1844 erwähnten grösseren Zeitschrift zu treffen. Es ergeht also hiedurch an die Mitglieder des Vereins die

Bitte und **Aufforderung**

mich bald in Kenntniss setzen zu wollen, ob und in welcher Art sie sich bei dem nun in Angriff zu nehmenden ersten Bande der neuen Zeitschrift durch grössere wissenschaftliche Abhandlungen betheiligen wollen.

Da wir bei der Feststellung des Vertrages mit dem Herrn Verleger ganz besonders darauf gedrungen haben, den Preis so niedrig als möglich zu stellen, um dadurch auch den unbemittelten Entomologen das Buch zugänglich zu machen, und da wir in Betreff der Redaction nicht versäumen werden, die beliebteren Insecten-Ordnungen vorzugsweise, wenn auch nicht ausschliesslich, zu berücksichtigen, so hoffen wir zuversichtlich, dass diejenigen Mitglieder, welche es mit der gedeihlichen Fortdauer unsers Vereins ernstlich meinen, uns durch einen guten Absatz des angekündigten Werkes die unentbehrlichen Mittel zu seiner kräftigen Fortführung nicht vorenthalten werden.

Eingegangen:

a) für die Sammlung: eine Sendung meist süddeutscher Insecten, von Hrn. Dr. Waltl in Passau,

ferner: eine Reihe Merodon narcissi F. als Beigabe zu der in dieser Nummer abgedruckten Notiz von Hrn. Bouché in Berlin,

b) für die Bibliothek: Bulletin de la société impériale des natural. de Moscou 1844, Heft 3.

Waltl, Reise nach Südspanien, Geschenk des Hrn. Verfassers,

wofür den Herren Gebern der Dank des Vereins ausgesprochen wird.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Myrmecophilen in Berlin's nächster Umgebung.

Von B. Grimm.

(Schluss.)

14. * H. confusa Mrkl. bei F. fuliginosa im September einigemal.

15. H. anceps Er. fand ich wie H. flavipes in derselben Zeit und eben so häufig bei Form. rufa und fuliginosa.

16. * H. fungi Grv. bei F. fuliginosa öfter als bei F. rufa im September und October.

17. * H. orphana Er. bei F. rufa im October einigemal.

18. * Oxypoda opaca Grv. einzeln im October, und

19. Oxyp. vittata Mrkl. sehr häufig bei F. fuliginosa, besonders im Herbst. Auch in einer kleinen Kolonie der F. rufa fand ich im October ein Exemplar, ohne dass in der Nähe sich die F. fuliginosa befunden hätte.

20. * ? Oxypoda hospita m. n. sp.: elongata picea, nitida sericeo-pubescens, antennarum basi, palpis, pedibusque rufo-testaceis, thorace convexo coleopteris latiore, antice subangustato, elytrisque rufo-brunneis.

Long $1\frac{2}{3}$ lin.

Von der Oxyp. togata Er., der sie nahe verwandt ist, und mit der sie leicht verwechselt werden kann, unterscheidet sie sich durch die etwas hellere Farbe, durch längere nach aussen mehr verdickte Fühler, durch das längere nicht so kurz abgestumpfte letzte Glied, durch das hinten breitere Halsschild und kürzere Flügeldecken, so wie durch einen stärkern seidenartigen Glanz und weniger dichte und feine Punktirung und Behaarung, so wie ausserdem noch durch die vom 3ten Hinterleibsringe an immer mehr abstehenden starken Haare.

Die Fühler sind reichlich so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu merklich verdickt, bräunlich, die beiden ersten Glieder rothgelb, das 2te oben etwas dunkler, die 3 ersten von gleicher Länge, das 4te halb so lang als das 3te, das 5te — 10te wieder kürzer, unter sich von gleicher Länge, an Dicke zunehmend, und das 11te so lang als die beiden vorletzten, allmählig stumpf zugespitzt. Die Taster sind bräunlichgelb, das 1ste Glied heller. Der Kopf ist etwas heller braun als der Hinterleib, glänzend, einzeln fein punktirt uud behaart. Das Halsschild und die

Flügeldecken sind von gleicher rothbräunlicher Färbung, ersteres von der Mitte nach den Seiten stark, nach vorn und hinten etwas gewölbt, hinten breiter als die Flügeldecken und als es lang ist, nach vorn verengt, vorn abgestutzt, die Vorderecken weniger als die hintern abgestumpft. Die Seitenränder sind schwächer als der Hinterrand gerundet, glänzend, fein punktirt und fein gelb behaart. Die Flügeldecken sind kaum so lang als das Halsschild und viel schmaler als dasselbe; durch die runzelartige Punktirung erscheinen sie matter als dieses, auch sind sie etwas dichter behaart.

Der pechschwarze, erst gleich breite, dann zugespitzte Hinterleib ist wieder etwas stärker wellenartig punktirt als die Flügeldecken, und durch die anliegende nicht dichte Behaarung, seidenartig glänzend. Die ersten 2 Segmente sind oben ohne abstehende starke Haare, das 3te hat hinter der Mitte wenigstens 6 und am Rande 8 derselben; doppelt zahlreich werden sie auf jedem der folgenden, und zeigen auf dem Grunde eben so viele dunklere Punkte. Die untern Ränder derselben sind nach der Spitze zu breiter hellbraun, diese selbst aber pechschwarz. Die Beine sind alle rothgelb.

Bei noch nicht ganz ausgefärbten Individuen sind die beiden ersten Hinterleibs-Segmente von der Farbe der Deckschilde.

Diese Art habe ich in verschiedenen Kolonien der F. fuliginosa im September und October in mehreren Exemplaren gefunden.

21. * ? O x y p o d a o c c u l t a m. n. sp.: elongata, picea, griseo-sericea, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace elytrisque pallide-brunneis, sutura subtiliter elevata.

Long $1\frac{2}{3}$ lin.

So wie die vorige mit der togata Er. verwandt ist, ist es diese wiederum mit ihr und der abdominalis Er. und steht in der Mitte von beiden. Zuerst unterscheidet sie sich von beiden durch eine weniger schlanke und gewölbte Form, also durch eine verhältnissmässig beträchtlichere Breite und flachere Gestalt, und durch das aufgeworfene scharfe Rändchen der Naht; dann von der hospita durch geringern Glanz, feinere und dichtere Behaarung und Punktirung, und von der abdominalis durch die dunklere Farbe, den stets braunen Kopf, den letztere niemals hat, nicht ganz so verengtes und gewölbtes Halsschild, und durch längere nach aussen mehr verdickte Fühler. Diese sind von Gestalt und Farbe wie bei hospita, nur etwas kürzer, merklicher nach aussen verdickt, und das letzte Glied kürzer abgestumpft. Die Taster

und der Kopf eben so wie bei derselben. Das Halsschild ist hinten so breit oder kaum breiter als die Flügeldecken, nach vorn weniger verengt und flacher, im übrigen wie bei der vorigen, und so wie die Flügeldecken von gelbbräunlicher Farbe mit feinerer dichterer Punktirung und Behaarung, daher von matterem Ansehen als bei derselben, und mit scharf aufgeworfenen Rändchen der Naht. Der Hinterleib ist pechschwarz, in der Mitte meist etwas erweitert, nnd in der Art wie bei hospita aber viel feiner und dichter punktirt und behaart, jedoch wieder weniger fein als bei der abdominalis, auch sind die vom 3ten Segmente an abstehenden Haare zarter, heller, und nur halb so zahlreich, etwa wie bei abdominalis. Die Ränder der Unterleibsringe, auch die Spitze sind heller gefärbt. Die Beine sind alle heller gelb, als wie bei der vorigen.

Diese Art habe ich im Frühjahre und Herbste mehrere Male bei F. rufa gefunden.

22. * Oxypoda abdominalis Er., im Frühjahre und Herbste bei der F. flava häufiger als bei der fuliginosa gefunden.

23. * Oxypoda n. sp., im Anfange Juli in einer Kolonie der F. fuliginosa ein einzelnes Exemplar von der Form und der durchgängig gelben Färbung der vorigen aber kaum 1 Linie lang.

24. Oxypoda formiceticola Mrkl. bei der F. rufa, am häufigsten im Frühjahre und Herbst.

25. Oxypoda promiscua Er. bei der F. rufa im April, Juni und October einzeln.

26. Aleochara angulata Er. bei der F. rufa im Frühjahre und Herbste am häufigsten. In der ersten Hälfte des August fand ich einzeln die ersten der neuen Generation.

27. Dinarda Märkelii Kiesenw *) bei der F. rufa vom Ende März bis Ende October häufig, im Sommer einzelner, am 27. September fand ich die ersten der neuen Generation in ganz blassen Exemplaren, späterhin mehrere schon mehr ausgefärbte.

28. Lomechusa paradoxa Grv. in der nächsten Umgebung einer Kolonie der F. rufa im Juli mehrmals; in der Kolonie selbst, wie ein anderer Sammler hier, habe ich keine gefunden.

29. * Myllaena intermedia Er. bei der F. rufa im October ein Exemplar.

---

*) Zu dieser, wie ich jetzt glaube, selbstständigen Art gehören alle von mir bei Berlin gefangenen Exemplare. Daher muss es S. 123 Z. 1 v. u. D. Märkelii statt dentata heissen.

30. * Conurus pubescens Grv. einzeln bei F. rufa und fuliginosa im Frühjahre und Herbst.

31. * Tachyporus obtusus Lin.

32. * Tachyporus hypnorum Fb. und

33. * Tachyporus solutus Boisd., jeden einzeln im Herbst bei F. fuliginosa.

34. * Tachyporus chrysomelinus Grv. und

35. * Tachyporus scitulus Er. ebenfalls jeden einzeln bei F. rufa im Herbst.

36. * Othius melanocephalus Grv. bei der F. fuliginosa im Herbst einzeln.

37. * Leptacinus batychrus F.

38. * Leptacinus angustatus m. n. sp., diese beiden Thiere fand ich, das erste zu mehr denn hundert Stück, und unter diesen das zweite 7 mal vom Frühjahre bis Mitte Sommers, und dann wieder im Herbste in einem kleinen Mistbeetkasten in meinem Garten, wo Cacteen gezogen wurden, und wo eine Kolonie der Form. brunnea hauste. Obwohl so wenig Hr. Prof. Erichson als ich über die Verschiedenheiten dieser 2 Thiere Zweifel hegen, ich indess noch nicht die Ueberzeugung habe, dass sie der Ameisen wegen an diesem Orte zusammen gefunden worden, gebe ich hier nur kurz die Unterscheidungs-Merkmale des letztern vom batychrus F. so wie auch vom formicetorum Mrkl. an.

Er ist nämlich stets kleiner und schmäler als der batychrus, sonst in allen Theilen ausser den etwas kürzern Flügeldecken und den mehr zurückgezogenen und ganz stumpf abgerundeten Vorderecken des Halsschildes von gleichen Verhältnissen. Der Kopf ist nur an den Seiten und da immer viel sparsamer punktirt. Die 2 die glatte Mitte des Halsschildes einschliessenden Punktreihen haben nie mehr, selten einen weniger als 8 Punkte in jeder Reihe, während beim batychrus immer 12 und auch mehr in jeder stehen. Die von der hintern Seite des Halsschildes nach vorn in den herabgezogenen Vorderecken befindliche Schlangenlinie, ist stets eine bestimmte einfache, niemals durch andere dazwischen stehende Punkte verwirrt. Auch ist die Punktirung der Flügeldecken, besonders auf der Mitte, feiner und nicht in einer so markirten Reihenstellung, und dieselben sind stets durchweg braun, die äussern Hinterecken derselben niemals gelb, wie beim andern.

Vom Leptacinus formicetorum Mrkl. unterscheidet er sich durch merklichere Grösse, durch den Kopf, der ganz

wie der des batychrus, und nicht so kurz nach vorn verschmälert als jener ist; durch die stets dunklern Fühler und Beine, und ebenfalls durch die Punktreihen des Halsschildes, die jener ganz in der Art des batychrus hat.

39. * Philonthus ebeninus Grv. (var. b. Er. varians Grv.) bei F. rufa im October 1 Exemplar.

40. * Philonthus vernalis Grv. und

41. * Philonthus micans Er. bei der F. rufa im October einzeln.

42. Quedius brevis Er. in einer kleinen Kolonie der F. rufa vom Juni bis im October immer einzeln.

43. * Stilicus orbiculatus Pk. bei F. rufa im April 1 Exemplar.

44. * Stenus ater Manh. bei F. sanguinea einzeln.

45. * Stenus speculator Er. bei F. rufa im April einzeln, mehrere im September.

46. Stenus aterrimus Er. in einer kleinen Kolonie der F. rufa am 12. April und 10. August jedes Mal 2 ♀.

47. Stenus impressus Germ. Er. bei der F. fuliginosa Anfangs September gegen 20 Exemplare beider Geschlechter.

48. * Lathrimaeum atrocephalum Er. bei F. rufa im April einmal.

49. Nitidula marginata F. bei der F. fuliginosa im September an verschiedenen Tagen mehrmals.

50. Cryptophagus glaber Gyll. in einer kleinen Kolonie der F. rufa vom 2. April an bis Anfangs September in jedem Monate und bei jedem Besuche 1 bis 8 Stück.

51. Hetaerius quadratus Ent. Hft. in einer kleinen Kolonie der F. rufa an 3 verschiedenen Tagen im April, dann wieder im August eines Tages, immer einzeln.

52. * ? Hister merdarius Pk. bei der F. fuliginosa einmal.

53. Dendrophilus punctatus Pk. bei der F. fuliginosa Anfangs Juni einmal.

54. Dendrophilus pygmaeus Lin. in einer kleinen Kolonie der F. rufa vom Anfange des April bis Ende October an verschiedenen Tagen 1 bis 7 Exemplare.

55. Saprinus piceus Pk. ebenfalls in der kleinen Kolonie der F. rufa vom April bis Ende September.

56. * Attagenus emarginatus Pk. bei der F. fuliginosa einmal im September.

57. † Cetonia aurata Lin. die Larve in allen untersuchten Kolonien der F. rufa, am häufigsten in den grossen.

Von den mit nach Hause genommenen sind einige zur Entwikelung gekommen.

58. Omias mollicomus Ahrns. in den kleinen Kolonien der F. rufa von der zweiten Hälfte des Juni bis Mitte August an verschiedenen Tagen 1 bis 12 Exemplare.

59. * Otiorhynchus ovatus Lin. einzeln bei F. rufa.

60. * Corticaria transversalis Schpl.

61. * Lathridius angusticollis Schpl.

62. * Lathridius sculptilis Gyll.

63. * Lathridius porcatus Hrbst.; alle 4 einzeln bei F. rufa.

64. Monotoma conicicollis Chvr. in der kleinen Kolonie der F. rufa im April bei jedem Besuche häufig, dann im Juni wieder weniger häufig.

65. * Monotoma quadricollis Aubé in den, unter No. 38. erwähnten Mistbeetkasten im September wo die F. brunnea lebte ziemlich häufig.

66. † Clythra quadrisignata Mrkl. Die Larve dieses Thieres fand ich schon Anfangs April von der geringsten Grösse wie Hr. Märkel dieselbe beschrieben und sah sie den ganzen Sommer hindurch bis Ende October bei jedem Besuche der verschiedenen kleinen Kolonien der F. rufa munter herum wandern, zuletzt von einer Länge von 4 Linien. Von mehren zu verschieden Zeiten mit nach Hause genommenen, in einem mit Gegenständen des Ameisenhaufens angefüllten Glase aufbewahrten Stücken, ist es mir bis jetzt (Januar) nicht gelungen, den Käfer zur Entwickelung zu bringen. Die noch vorhandenen Larven haben ihre Gehäuse geschlossen. Auch fand ich nur einmal am 1. August gegen Abend bei der Kolonie 2 Käfer herumkriechen, und zwar beide Männchen. Es scheint mir daher, dass die Käfer erst im 2ten Jahre zur Entwickelung kommen.

67. * Pachymerus erraticus F. in einer kleinen Kolonie der F. rufa am häufigsten zu Ende October, wo ich viele beisammen tief in derselben verborgen fand. *)

Bemerkung über einige Arten der Gattung **Bembidium**,

von

H. Putzeis, Director im Justiz-Ministerium in Brüssel.

Es herrscht noch eine ziemliche Unbestimmtheit in den Charakteren einer Zahl Bembidien-Arten, die mit Bembi-

*) Berichtigung: S. 128 muss es in diesem Aufsatze heissen 12. Homal. talpa Chvr., und nicht parallela Mannerh.

dium Andreae nahe verwandt, mit 4 mehr oder weniger deutlichen gelben Flecken auf dem schwarzen oder grünen Flügeldeckengrunde gezeichnet sind. Ich habe im Folgenden versucht, die Charaktere derselben schärfer festzustellen.

1. Bembidium Andreae. Fabr. Syst. El. I. 204. 185. — Schiödte Dan. El. I 335. 8.

B. rupestre Illig. Käf. Preuss. 230. 13. — Gyll. Ins. suec. II. 19. 7. — Sturm Deutschl. Faun. VI. 115. 5. — Dej. spec. V. 111. 67. — Sahlb. Ins. Faun. Bemb. no. 10.

B. littorale Panz., Steph. Ill. of brit. Ent. II. 13. 4.

Diese Art ist unter den verwandten die am weitesten verbreitete und unter dem Namen B. rupestre allgemein bekannt. Es lässt sich mit Sicherheit annehmen, dass sie von Linné und Fabricius gekannt war, man ist aber keinesweges darüber einig, unter welchem Namen sie von diesen Schriftstellern beschrieben ist. Illiger glaubte, dass sie die Cicindela rupestris L. et F. sei, aber, wie Duftschmidt II. 213. und Erichson (Käf. d. Mark I. 129.) sehr richtig bemerken, hat das von jenen Schriftstellern beschriebene Insect schwarze Beine, eine Angabe, die auf keine der Arten passt, mit denen wir uns hier beschäftigen. Man muss daher von den Anleitungen ausgehen, die uns die Beschreibung und Sammlung von Fabricius an die Hand geben, und annehmen, dass das hier besprochene Insect das B. Andreae Fabr. ist.

Weitere Schwierigkeiten bietet die Synonymie nicht, nur ist es wahrscheinlich, dass die alten Schriftsteller unter demselben Namen die ganze Reihe der verwandten Arten vermengt haben. Seine Diagnose würde so lauten:

Viridi-aeneum, subdepressum, pronoto subcordato, basi punctulato, in angulis posticis rectis rotunde foveolato, elytris profunde punctato-striatis, striis apice obsoletis, macula humerali rufa alteraque postica pallidiore notatis, antennarum articulis tribus basalibus pedibusque rufis, palporum labialium articulo penultimo obscuro.

2. B. fluviatile Dej. spec. V. 113. 68.

Das schmale herzförmige Halsschild und die blassen Beine unterscheiden diese Art hinreichend.

3. B. cruciatum Dej. spec. V. 114. 69. — Schiödte I. 337. 11.

Das Halsschild ist bei derselben schmäler, länger, an der Basis stärker zusammengezogen und schwächer punktirt als bei B.

Andreae. Der hintere Eindruck ist tief und bildet eine breite Querfurche, die von einem Grübchen zum andern geht. Diese Grübchen stehen weiter nach innen zu, sie sind weniger rund und zeigen in ihrem Grunde eine sehr deutliche schiefe Linie. Die Mittellinie des Halsschildes reicht nicht bis zur Basis, oder wenigstens hört sie auf, hier deutlich zu sein. Die Flügeldecken sind weniger tief gestreift, die Streifen sind weniger verlängert und schwächer punktirt. Die Naht ist vom Schildchen bis über das letzte Viertel der Flügeldecken hinaus schwarz, ein wenig hinter der Mitte erweitert sie sich und schickt jederseits einen Ast aus, der den Aussenrand erreicht.

4. B. concinnum. Steph. Br. ent. II. 12. 2.

Kleiner als B. cruciatum, verhältnissmässig schmäler und länger, die Flügeldecken sind paralleler, die Streifen etwas tiefer, die Punkte derselben etwas grösser. Die Farbe der Flügeldecken ist ähnlich der von B. femoratum, der schwarze Fleck ist schärfer als bei cruciatum, er nimmt die 3 ersten Zwischenräume ein, und verlängert sich bis zum letzten Viertel der Flügeldecken, wo er abgeschnitten ist; genau in der Mitte erweitert er sich in der Weise, dass er auch den 4ten Zwischenraum einnimmt, es ist selten dass er sich weiter gegen den Aussenrand hin verbreitet, und wenn dies der Fall ist, so bemerkt man nur einen dunkeln Schatten. Die Basis neben dem Schildchen ist etwas schwärzlich. Bei B. cruciatum ist der obere Theil des Flecks oft weniger dunkel, weniger scharf begrenzt, die Erweiterung findet sich etwas hinter der Mitte und reicht bis zum Aussenrande. — Die Streifen sind an der Spitze und nach aussen zu viel schwächer als bei B. cruciatum, in höherm Grade selbst als bei B. femoratum. — Das Halsschild ist kürzer als bei B. cruciatum, verhältnissmässig breiter, besonders an der Basis, an den Seiten mehr gerundet, die seitlichen Gruben weniger tief; die Basis ist mehr punktirt, aber sie ist runzliger, die Seiten der Flügeldecken sind paralleler. Die 3 ersten Fühlerglieder, die Taster und Beine sind sehr blass, die Spitze der Fühler und die Kniee sind gelb.

Ich habe diese Art bis jetzt nur an salzigem Wasser beobachtet, bei Ostende und Antwerpen, an Stellen, die bei der Fluth vom Meere bedeckt sind.

5. B. lusitanicum n. sp.

Kleiner und schmäler als B. Andreae, die Flügeldecken länger und auch paralleler als bei B. concinnum. Taster blassgelb, die Spitze des letzten Gliedes schwarz, Fühler gelb mit etwas hellerer Basis. — Halsschild kürzer, verhältnissmässig breiter und an den Seiten gerundeter als bei B. Andreae, indessen weniger erweitert als bei B. concinnum, der hintere Eindruck stark niedergedrückt, die Hinterecken deutlicher, die Längslinie tiefer, runzliger, die Basis sehr runzlig und punktirt. Die Flügeldecken lang, schwarz etwas bronzeglänzend, mit einem kleinen, schmalen, langen, gelben Schulterfleck und einem andern Fleck von derselben Farbe, der indessen viel weniger deutlich ist, aussen vor der Spitze. Die äusserste Spitze ist etwas gelb tingirt, die Streifen sind so deutlich als bei B. Andreae, aber ihre Punkte sind kleiner, man sieht keine Spur des 7ten Streifs, und kein Streif reicht bis zur Spitze, die glatt ist. Die Beine sind ganz blassgelb mit braunen Fussklauen.

Herr Dupont hat mir 2 Exemplare, die aus Portugal stammen, unter dem Namen gesandt, den ich beibehalten habe.

6. B. femoratum. Sturm VI. 117. 6. tb. 155. 6. B. — Dej. sp. V. 116. 71. — Steph. Br. Ent. II. 12. 1. — Erichs. Käfer d. Mark I. 130. 14.

Diese Art ist kleiner, schmäler und ebner als B. Andreae, das Halsschild ist kürzer als bei dieser Art, an der Basis breiter, die Hinterecken spitzer, vorn schmäler, an der Basis nicht punktirt. Die Farbe der Flügeldecken ist weisslichgelb, ihre Zeichnung hat viel Aehnlichkeit mit der des B. concinnum, nur steht das Kreuz der Spitze etwas näher. Die Streifen, die schwächer und weniger tief punktirt sind als bei Andreae, verschwinden fast ganz gegen die Spitze hin. Die Fühler sind schwarz, das 1ste Glied und die Basis der folgenden rostroth. Die Taster sind ganz dunkel, das vorletzte Glied der Lippentaster schwarz, die Beine gelbroth, die Schenkel schwarz.

Es scheint, dass sich diese Art nicht im Norden findet. *) Das B. femoratum Gyll. ist eine verschiedene Art, es unterscheidet sich von rupestre nach Gyllenhal nur durch geringere

*) Bei Stettin ist sie gemein. *d. Red.*

Grösse, dunklere Hauptfarbe und verschiedene Färbung mehrerer seiner Theile. Diese Angaben passen offenbar nicht auf B. femoratum Sturm, dessen Charaktere einem so scharfsichtigen und genauen Beobachter wie Gyllenhal nicht würden entgangen sein. Das von dem schwedischen Schriftsteller beschriebene Insect, nähert sich dem B. saxatile.

Schiödte hat das B. femoratum Sturm nicht gekannt, er hat nur dieselbe Art gekannt und beschrieben wie Gyllenhal. Ich habe ein mir von Hrn. Schaum mitgetheiltes Exemplar vor Augen, das von Schiödte selbst herrührt. Es ist in der That ein Insect, das viel Aehnlichkeit mit B. saxatile Gyll. hat, es unterscheidet sich von demselben aber durch sein an der Basis breiteres Halsschild, durch die mehr hervorstehenden Hinterecken desselben, durch die weniger punktirten Furchen zwischen den Augen, durch die Streifen der Flügeldecken, die die Spitze nicht erreichen, durch die Fühler, die wie bei femoratum Sturm gefärbt sind, während bei saxatile ihre ersten Glieder ganz rothbraun sind.

Diese Art muss den Namen führen, den ihr Hr. Wesmael 1835 beilegte, obgleich er wenig auf ein Insect passt, das sich noch in Lappland findet:

7. B. bruxellense Wesmael Bull. Acad. roy. de Bruxelles 1835 p. 22.
B. femoratum Gyll. IV. 406. 7 — 8. — Sahlb. Ins. Fenn. Bemb. no. 11. — Schiödte 1. 336. 9.

Ich habe es bei Antwerpen, Bergen und besonders in den Umgebungen von Brüssel gefunden. Alle Exemplare zeigten sich beständig in ihren Unterschieden von B. saxatile, das noch nicht in Belgien aufgefunden ist.

8. B. saxatile. Gyll. IV. 406. 7 — 8. — Sahlb. Ins. Fenn. no. 12. — Steph. Br. Ent. II. 12. 3. — Dej. sp. V. 119. 73. — Schiödte 1. 336. 10.

Das bei Gelegenheit der vorigen Art Gesagte wird hinreichen, um die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Unterschiede beider Arten zu leiten.

Hr. Marquis de la Ferté hat mir ein Exemplar des saxatile aus der Dejeanschen Sammlung mitgetheilt, Hr. Schaum ein anderes von Schönherr eingesandtes, beide sind ganz übereinstimmend und passen vollkommen zu der Beschreibung von Gyllenhal, Dejean und Schiödte.

9. B. oblongum. Dej. spec. V. 119. 74.

Das herzförmige Halsschild, das besonders an der Basis viel schmäler ist als bei den verwandten Arten, die an der

Basis gebrochenen Fühler und die schwarzen Schenkel verhindern die Verwechselung mit irgend einer andern Art.

Das nachfolgende Tableau, obgleich es nicht auf die wesentlichen Charaktere basirt ist, dürfte zur Bestimmung der unterschiedenen Arten sich nützlich erweisen.

I. Beine ganz hellgelb.

1) Halsschild herzförmig . . . . . . *Fluviatile.*

2) Halsschild etwas herzförmig.

a. Alle Streifen verschwinden vor der Spitze, der 6te fehlt oder ist kaum sichtbar.

α. Grundfarbe schwarzgrün, mit rothgelben Flecken . . . . *Lusitanicum.*

β. Grundfarbe weisslichgelb, die Naht schwarz . . . . *Concinnum.*

b. Streifen bis zur Spitze verlängert, der 6te deutlich.

α. Halsschild in der Mitte stark punktirt, Mittellinie bis zur Basis verlängert, Taster an der Spitze schwarz . . . . *Andreae.*

β. Halsschild kaum punktirt in der Mitte, Mittellinie nicht die Basis erreichend, Palpen ganz gelb . . *Cruciatum.*

II. Schenkel schwarz oder braun.

1) Die ersten Fühlerglieder rostroth.

a. Halsschild herzförmig . . . . . . *Oblongum.*

b. Halsschild an der Basis erweitert. . *Saxatile.*

2) Das 1ste Fühlerglied rostroth, die folgenden an der Basis rostroth.

a. Streifen breit, tief, stark punktirt . *Bruxellense.*

b. Streifen wenig tief, schwach punktirt *Femoratum.*

Nachträge zu den Beschreibungen einiger

Apionen.

Vom Professor **Germar.**

1. Bei der Beschreibung von Apion ochropus Magaz. f. Entom. III. p. 46 hatte ich nur das Männchen vor mir, Schönherr hat diese Art aus eigner Ansicht gar nicht gekannt. Er stellt sie t. V. p. 376 unrichtiger Weise in eine Abtheilung mit gelben Beinen, es ist in der Beschreibung nur gesagt,

dass die Tarsen gelb seien. Auch diese Angabe passt nur auf das Männchen, das Weibchen hat schwarze Tarsen und kann daher leicht mit A. subulatum verwechselt werden. Es unterscheiden aber die schlankere Gestalt, die längern schlankeren Beine, die feinere Punktirung des Halsschildes und der schwache bläuliche Schimmer der Flügeldecken beide Geschlechter von A. subulatum. Der Rüssel des Männchens ist dick, so breit wie die Stirn, bleibt bis kurz vor dem Ende gleich breit und biegt sich nur jenseits der Mitte von oben nach der Spitze herab, so dass er in der Seitenansicht pfriemenförmig erscheint, bei dem Männchen von subulatum dagegen ist er schon bei den Augen schmäler als die Stirn, und verdünnt sich sehr bald, so dass die vordere Hälfte seiner Länge eine dünne walzenförmige Spitze bildet. Bei dem Weibchen von A. ochropus ist der Rüssel fast länger als Kopf und Halsschild zusammen und verschmälert sich im Bogen schon von der Mitte weg in eine walzige Spitze, bei A. subulatum ♀ dagegen nimmt er erst jenseits der Mitte jäh ab und bildet eine pfriemenförmige Spitze, ist überhaupt kürzer und gröber punktirt.

2. Apion aciculare wurde von mir Mag. II. 243. 55. nach einem einzelnen von Müller bei Odenbach gefangenen Exemplare beschrieben. Da Schönherr I. 262. 28. und V. 388. 48. die Art als eine ihm unbekannt gebliebene aufführt und nur meine Diagnose wiederholt, so theile ich hier eine neue nach einer grössern Zahl von Exemplaren entworfene Beschreibung mit.

Apion aciculare ist eine der kleinsten Arten, noch kleiner als A. atomarium und von langem schmalem Bau, dunkel bronzefarben, zuweilen etwas in das Grünliche schimmernd, mit grauen Härchen bedeckt, und dadurch nur wenig glänzend, Fühler und Tarsen, zuweilen auch Rüssel und die ganzen Beine schwärzlich, ohne Metallschimmer.

Der Kopf fast noch länger wie breit, walzig, fein und dicht punktirt, zwischen den Augen, die nicht vorstehen, etwas eingedrückt, jedoch kaum gestreift. Der Rüssel halb so dick wie der Kopf, walzig, fast gerade, an der Wurzel punktirt, nach der Spitze hin glatt, bei dem Männchen kaum so lang, bei dem Weibchen etwas länger als der Kopf. Die Fühler sitzen nahe der Wurzel des Rüssels und sind nicht länger wie dieser, das erste Glied ist nur wenig länger wie die folgenden.

Das Halsschild merklich länger wie breit, walzenförmig, dicht und ziemlich fein punktirt, hinten vor dem Schildchen mit einem kaum sichtbaren Grübchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde ziemlich so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, an der Wurzel nicht viel breiter wie das Halsschild, hinter der Mitte etwas breiter, vor der Spitze an den Seiten etwas zusammengedrückt, punktirt gefurcht, die Zwischenräume flach gewölbt. Die Beine kurz, stark, dünn behaart.

Es lebt nach Aubé's Mittheilung bei Paris auf Helianthemum vulgare, ist aber selten.

3. Apion rugicolle. Die Mag. II. p. 201. 57. nach einem einzelnen männlichen, abgeriebenen Exemplare von mir entworfene Beschreibung und Diagnose bedarf jetzt, wo eine Reihe Exemplare beider Geschlechter mir vorliegt, einiger Ergänzungen.

A. rugicolle: antennis mediis, coerulescenti-aeneum, nitidulum, griseo-pilosum, thorace lateribus rotundato, punctato-rugoso, coleopteris ovalibus, punctato-sulcatis, interstitiis seriatim punctatis, setosis.

Reichlich so gross wie Ap. aeneum aber breiter. Der Kopf so lang wie breit, grob punktirt, zwischen den Augen, die nicht vorstehen, gestreift. Der Rüssel des Männchens kürzer wie Kopf und Halsschild zusammen, walzig, ziemlich dick, kaum gekrümmt, an der Wurzel und an den Seiten etwas weitläuftig punktirt, nach der Spitze hin oben glatt; bei dem Weibchen so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, dünn, kaum gekrümmt, glatt. Die Fühler des Männchens etwas vor der Mitte des Rüssels eingesetzt, bei dem Weibchen in der Mitte, das 1ste Glied etwas verlängert.

Das Halsschild in der Mitte merklich breiter als lang, die Seiten gerundet, nach vorn stärker verschmälert als nach hinten und etwas zusammengeschnürt, oben flach gewölbt, tief und grob punktirt, die Punkte der Länge nach zusammenfliessend, wodurch Längsrunzeln entstehen; in der Mitte des Hinterrandes eine längliche tiefere Grube. Das Schildchen klein, punktförmig. Die Deckschilde an der Wurzel fast doppelt so breit wie der Hinterrand des Halsschildes, sanft zweibuchtig, die Schultern etwas vorstehend, eiförmig, fast so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, gewölbt, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben, auf jedem eine Reihe fast zusammenhängender Punkte. Die

Unterseite grob und nicht sehr dicht punktirt, die Beine stark, mässig lang.

Die Farbe des Käfers ist ein etwas in das Grüne fallende Blau, dessen Glanz jedoch am Kopfe, am Halsschilde und unten durch graue anliegende Härchen gemindert wird. Auf den Deckschilden stehen diese Härchen aufrecht und bilden kurze Borsten. Der Rüssel ist unbehaart, glänzend, dunkel bronzefarben oder schwarz. Die Fühler sind schwarz. Die behaarten Beine sind ebenfalls schwarz.

Es scheint diese, namentlich durch die Sculptur des Halsschildes sehr ausgezeichnete Art im südwestlichen Frankreich im Departement des Landes nicht sehr selten zu sein.

Entomologische Bemerkungen

von

H. Schaum.

(Fortsetznng.)

4) Die grosse Zahl europäischer Apionen, die Schönherr im 5ten Bande seiner Rüsselkäfer aufführt, scheint bei einer nochmaligen Revision dieser Gattung erheblich reducirt werden zu müssen. Den Anfang zu einer solchen Reduction hat bereits Germar in dieser Zeitung Jahrg. III. p. 359 gemacht, indem er nach Exemplaren und Bestimungen, die ihm Walton mitgetheilt hatte, über mehrere von Kirby beschriebene, auf dem Continent zweifelhaft gebliebene Arten Auskunft gab, und die sämmtlichen angeblich neuen Arten von Stephens, die Schönherr mit aufgenommen hat, als bereits bekannt nachwies. *) Ich theile im Nachfolgenden eine Zahl von Bemerkungen mit, die noch weitere Reductionen in der Artenzahl vornehmen. Sie beruhen fast alle auf dem Vergleiche von Original-Exemplaren, einige Mal wo mir derselbe nicht völlig entscheidend schien, und

---

*) Ich benutze diese Gelegenheit, um darauf aufmerksam zu machen, dass in dem Germarschen Aufsatze S. 5 Z. 6 v. o. hinter Apion intrusum und columbinum der Autor-Name Stephens aus Versehen weggefallen ist. Nur auf die beiden Arten dieses Schriftstellers bezieht sich die Angabe, dass sie mit A. foveolatum Kirby Spencii Germ. identisch seien. A. columbinum Germ. Schönh. und A. intrusum Gyll. Schönh. sind beide von foveolatum wohl unterschieden.

wo ich ihn nicht selbst wiederholen konnte, habe ich darauf hingewiesen, dass die hier gemachte Angabe einer nochmaligen Untersuchung unterworfen werden möge.

Apion Betulae Schönh. I. 260. 21., V. 379. 18. ist mit Ap. immune Kirby, Schönh. I. 305., V. 440. 185. identisch. Ob dagegen A. striatum Kirby Schönh. I. 305., V. 438. atratulum Germ. Schönh. I. 305., V. 440., wie Germar Entom. Zeit. III. p. 5. angiebt, blos als Weibchen derselben Art anzusehen ist, ist Germar selbst neuerdings wieder zweifelhaft geworden, da von beiden, die sich erheblich in der Grösse unterscheiden, beide Geschlechter bekannt sind.

Apion glaucinum Schönh. I. 255. 10., V. 379. 20. schien mir nach dem Original-Exemplare, das ich in Herrn Chevrolat's Sammlung verglich, nicht von Ap. Ononis Kirb. abzuweichen. Auch passt die Beschreibung ganz auf diese Art.

Apion acium Schönh. I. 257., 15., V. 380. 23. aus Taurien. Ein von Schönherr selbst an Aubé mitgetheiltes Exemplar schien mir keine Unterschiede von A. atomarium darzubieten. Doch wäre hier eine nochmalige genaue Vergleichung sehr zu wünschen.

Apion brunnipes Schönh. V. 386. 41. ist mit A. laevigatum Kirby Schönh. V. 386. 42. identisch. Die Aubé'schen Original-Exemplare des erstern wichen von englischen Exemplaren des letztern nur durch eine dunkelblaue Färbung der Flügeldecken ab. Es kommt diese Art aber auch bei Paris mit schwarzen Flügeldecken vor, und ein solches Exemplar ist das von Schönherr I. 288. 90. nach Chevrolat's Sammlung beschriebene A. laevithorax, welches Schönherr bei der Bearbeitung des Supplementes nicht mehr vor sich hatte und V. 416. 119. als eine von brunnipes und laevigatum verschiedene Art aufführt. In Deutschland ist diese durch ihre Sculptur höchst ausgezeichnete Art, so viel mir bekannt, bisher nur in einem einzigen Exemplare von Hrn. Märkel in der sächsischen Schweiz gefangen worden.

Apion Chevrolatii Schönh. I. 260. 22., V. 387. 45. scheint von Kirby als Varietät seines A. Limonii angesehen zu sein, denn was er von der var. c. des letztern sagt »duplo minus, totum cupreum, thorace canaliculato« passt ganz auf A. Chevrolatii.

Apion millum Schönh. I. 277. 58., V. 390. 56. Ein Pärchen dieser Art, das Schönherr an Aubé gesandt hat, ist

nicht von Chevrierschen Exemplaren des A. incanum Schönh. V. 414. 13., welches selbst nach solchen Exemplaren beschrieben ist, unterschieden; beide gehören aber zu dem ächten A. elongatum Germ., das Schönherr I. 285. 80. mit Unrecht als synonym von A. seniculus aufführt. Von A. incanum hat dies bereits Germar l. c. p. 4 bemerkt.

Apion pallidactylum Schönh. V. 394. 72. Das Original-Exemplar in Chevrolat's Sammlung schien mir nichts als ein ganz abgeriebenes Exemplar von A. vernale zu sein, doch bedarf diese Angabe noch einer Bestätigung.

Apion pallidulum Schönh. V. 400. 82. schien mir nach dem Original-Exemplar, das ich bei Hrn. Chevrolat sah, ein abgeriebenes Exemplar von A. rufescens Schönh. I. 273. 51., V. 399. 81. zu sein, doch wäre auch hier eine nochmalige genaue Vergleichung zu wünschen. Jedenfalls ist es sehr zu bedauern, das Hr. Chevrolat so häufig abgeriebene Exemplare an Schönherr zur Beschreibung gesandt hat, die, wenn Schönherr vorausgesetzt hat, dass sie bereits sorgfältig von Chevrolat geprüft waren, allerdings leicht als neue Arten aufgenommen werden konnten.

Apion atritarse Schönh. I. 277. 59., V. 402. 85. ist mir als selbstständige Art ebenfalls zweifelhaft. Sollte es von A. rufirostre hinlänglich verschieden sein?

Apion mecops Schönh. 413. 112. Nach einer brieflichen Mittheiluug hält Schönher jetzt selbst diese Art für identisch mit A. Ononis.

Apion Salicis Schönh. I. 286. 83., V. 415. 117. scheint, wie bereits Germar l. c. p. 3 angiebt, nicht von A. pubescens Kirby, Schönh. V. 383. 33. civicum Germ., Schönh. I. 286. 82., V. 415. 16. abzuweichen.

Apion foraminosum I. 289. 91., V. 415. 118. ist mit A. minimum Herbst, Schönh. I. 288. 88, V. 445. 192. vollkommen identisch.

Apion Kunzii V. 419. 128. Schönherr hat diese Art nach Exemplaren beschrieben, die Kunze bei Leipzig gefangen und als A. ebeninum eingesandt hat. Es ist den sächsischen Entomologen aber nicht gelungen, an ihren Exemplaren Unterschiede von englischen und französischen des A. ebeninum aufzufinden und sie sind daher geneigt, A. Kunzii mit dem letztern zu verbinden.

Apion afer Schönh. I. 291. 97., V. 420. 131. ist das Weibchen von A. validirostre Schönh. I. 301. 122., V. 423. 141.

Apion coracinum Schönh. I. 299. 117., V. 422. 137., von dem ich das Original-Exemplar bei Hrn. Chevrolat verglich, schien mir nicht von A. elegantulum abzuweichen.

Apion scutellare Kirby Schönh. I. 290. 93., V. 423. 143. ist nach englischen, von Walton bestimmten Exemplaren wirklich mit A. Kirbyi Germ. Schönh. I. 200. 94., V. 423. 144. identisch.

Apion glabratum Germ. Schönh. I. 296. 108., V. 423. 145. gehört noch zu angustatum Kirby, Loti Kirby (♂), modestum Germ.

Apion reflexum Schönh. I. 296. 96., V. 424. 148., Apion livescerum Schönh. I. 298. 116., V. 427. 159. und Apion translatitium Schönh. V. 427. 158. sind nicht von einander verschieden, das erste verglich ich in Hrn. Chevrolat's Sammlung, von livescerum besitze ich mehrere Pariser Exemplare, und für die richtige Bestimmung des letzten kann ich Hrn Schüppel anführen, dem ich einige Exemplare zur Ansicht vorlegte. Nach Walton's Angabe lebt die Art, die sich auch in England findet, auf Hedysarum Onobrychis.

Apion pallicorne Schönh. I. 302. 124., V. 438. 178. habe ich in Chevrolat's Sammlung verglichen, ich kann es nicht für verschieden von A. vorax halten.

Das von Hrn. Perris in den Gallen von Ulex nana beobachtete und in allen seinen Ständen beschriebene Apion ulicicola Annal de la soc. entom. de Franc IX. p. 89 tb. VI. I. f. 2 — 6 ist nach Original-Exemplaren mit A. Kirbyi Germ., Schönh. identisch.

(Fortsetzung folgt.)

Entomologische Notizen.

Von

H. v. Kiesenwetter.

Herr Dr. Suffrian erhebt bei Gelegenheit seiner Monographie der Gyrinen (No. 11 Jahrg. 1843 dieser Zeitung) Zweifel gegen die Richtigkeit der Annahme, dass Orectochilus villosus ein Nachtinsect sei, und stellt mehreren Beobachtun-

gen, welche für diese Ansicht sprechen, seine eigene Erfahrung entgegen, dass er den Käfer bei hellem Sonnenscheine in den Mittagsstunden mitten auf dem Flusse habe herumschwimmen sehen, obgleich sich nichts habe entdecken lassen, was den Käfer etwa aus seinen Ruheplätzen hätte können aufgescheucht haben.

So sehr nun auch diese Beobachtung gegen die allgemein oder wenigstens fast allgemein geltende Ansicht zu sprechen scheint, so ist sie doch nicht geeignet, wirklich etwas dagegen zu beweisen. Der Umstand nämlich, dass Nachtinsecten gerade durch den hellen Sonnenschein zu derselben Lebensthätigkeit hervorgerufen werden, welche sie sonst nur unter dem Einflusse der Dämmerung oder der Nacht entwickeln, ist gar nicht so selten. Am leichtesten kann man dies an Schmetterlingen beobachten. Ein allgemein bekanntes Beispiel ist Macroglossa stellatarum, auch mehrere andere Dämmerungsfalter wie Deilephila euphorbiae und galii, die man gar nicht selten im Sonnenschein um Blumen schwärmen sieht. Unter den eigentlichen Nachtfaltern finden sie sich, vielleicht mit Ausnahme der Spanner, von denen mir kein Beispiel bekannt ist, unter allen Klassen. So unter den Spinnern namentlich Aglia tau, Endromis versicolora, Liparis dispar, Orgyia gonostigma, Gastropacha rubi; unter den Eulen mehrere Plusien (allgemein bekannt ist Plusia gamma) die ganze Gruppe Eulen welche Borkhausen von eben dieser Eigenschaft Noctuae heliophilae nennt; Euclydia glyphica, Brephos parthenias u. a. m.; unter den Zünslern Eunychia anguinalis, Pyrausta purpuralis; unter den Tineaceen vorzüglich die Adela-Arten, die man oft wie die Mücken im Sonnenschein schwärmen sieht; unter den Federmotten Pterophorus didactylus. Ich habe hier nur ganz bekannte Arten aufgeführt, hätte aber noch unendlich viele nennen können; doch zeigt schon diese Reihe, wie häufig die fragliche Erscheinung ist.

Das von Suffrian beobachtete Vorkommen von Orectochilus villosus ist ganz analog (auch der Umstand, dass der Käfer Tags zuvor bei trübem Himmel unter Röhrigt verborgen gelegen hätte, spricht dafür, denn auch die erwähnten Schmetterlinge verlassen ihre Verstecke nur bei schönem warmem Sonnenschein.)

Eine ganz andere Frage ist freilich die, woher es kommen mag, dass diese eigentlich auf nächtliche Thätigkeit angewiesenen Insecten unter Verhältnissen auftreten, welche

ihrer Natur so ganz entgegen zu sein scheinen. Bei den Bombyciden mögen wohl hauptsächlich geschlechtliche Beziehungen zu Grunde liegen. Man sieht hier bloss die Männchen schwärmen und diese mit solcher Hast, dass sich der Ungestüm ihrer Begierden nicht verkennen lässt. Anders verhält es sich mit den Eulen und den übrigen Faltern. Diese schwärmen weit ruhiger, verweilen auf Blumen und Blüthen um zu saugen und man findet sowohl die Männchen als die Weibchen.

Verwandt ist übrigens wohl die Erscheinung, dass viele Nachtthiere dem Licht nachgehen, eine Neigung, die sich auch bei den höher organisirten Thieren findet, und nicht selten zum Fange benutzt worden ist.

In meiner Sammlung befindet sich ein von Banse unter dem Namen Philonthus xantholoma mitgetheilter Käfer, der nicht zu dieser Art, sondern zu Ph. fucicola Curtis, gehört. Da das betreffende Exemplar auf Helgoland gesammelt ist, so fragt es sich, ob wirklich beide Philonthus-Arten auf Helgoland vorkommen, oder ob nur der der englischen Fauna eigenthümliche Käfer dort einheimisch ist. Eine Vergleichung der in Helgoland gesammelten Stücke würde darüber leicht Aufschluss geben können.

Das Vorkommen des Tachinus rufipennis Gyll. im Thüringer Walde hat Kellner in der entomologischen Zeitung mitgetheilt. Der Käfer ist auch noch weiter in Deutschland verbreitet und wurde von Cornelius um Elberfeld, von mir selbst in der Ober-Lausitz gefangen.

Die Erscheinung, dass bei den Wasserkäfern entweder das Weibchen, was der häufigere Fall ist, oder auch das Männchen in 2 verschiedenen Formen vorkommt, ist namentlich in neuerer Zeit vielfach beobachtet.

Bei Hydroporus unistriatus scheint dieser Umstand übersehen worden zu sein. Im Frühjahr 1843 fing ich unter einer grossen Masse dieses Käfers auch eine bedeutende Anzahl vollkommen glanzloser Weibchen, die sich von der gewöhnlichen Form um so mehr unterscheiden, als der Käfer an sich einen ziemlich starken Glanz hat.

Die erwähnte 2te Form des Weibchens mag vermuthlich nicht ganz häufig vorkommen, denn sonst würde sie bei der geringen Seltenheit der Art kaum unbekannt geblieben sein.

Bemerkungen
über Merodon Narcissi Fabr.

Von **P. Fr. Bouché.**

Nachdem diese Art, welche eigentlich südeuropäisch ist, seit einigen Jahren durch Einführung der Zwiebeln von Narcissus niveus aus Italien und dem südlichen Frankreich, in meinen und einigen andern Gärten einheimisch geworden; habe ich mich durch Erziehung derselben in vielen Exemplaren überzeugt: dass sie in Ansehung der Farbe und Zeichnung eine grosse Menge Abarten hervor- bringt und dass daher M. ephippium, transversalis, nobilis, constans, ferrugineus, flavicans und rufus Meigen nichts als Varietäten von Narcissi sind. In der Lebensweise und in der Gestalt der Larve und Puppe sind durchaus keine Unterschiede zu entdecken. Bei der Fliege sind überall Zwischenstufen und Uebergänge zu finden.

Die auf alle Varietäten passende Diagnose von M. Narcissi wäre etwa folgende:

Metallisch-schwarz oder dunkelgrün, dicht haarig; Kopf halbkuglig, aufgebogen, glänzend - schwarz, nackt; drittes Fühlerglied schiefgestutzt, abgerundet; die Augen gelbhaarig, beim Manne zusammenstossend. Die Buckel der Mittelbrustseiten gelb behaart. Flügel fein gerollt, nackt. Schüppchen gelb gefranzt. Beim Weibe haben die Hinterschienen unten einen Höcker und am Ende einen gekrümmten Zahn. Länge 6‴.

Varietäten:

a) Mann. Behaarung dunkel - goldgelb, Untergesicht blassgelb, Schenkel schwarz; Schienen und Füsse aussen grau. Flügelrippen schwarzbraun, erste Mittelrippe rothbraun. M. Narcissi Meig. Weib. Behaarung, Stirn und Hinterschienen schwarz. Schenkel innen gelb. Hinterleib blasser wie beim Manne.

b) Mann wie *a.* Schienen und Füsse fast ganz schwarz. M. ferrugineus Meig. Weib. Dritter Hinterleibs-Abschnitt schwarz behaart. M. transversalis Meig.

c) Mann. Behaarung wie *a.* aber über die Mitte des Metathorax, von einem Flügel zum andern, eine breite schwarze Binde; Füsse schwarz - schillernd. Beine graugelb behaart, ebenso der Hinterleib. Weib ebenso. M. nobilis Meig.

d) Mann wie *c*. Schenkel zum Theil unten gelb-haarig. Hinterleib dunkelgelb. M. equestris Meig.

e) Weib wie *c*. Zweiter Hinterleibs-Abschnitt schwarzhaarig.

f) Mann wie *c*. Thorax grau-gelb behaart mit breiter schwarzer Binde über den Mesothorax; erster Hinterleibs-Abschnitt graugelb.

g) Mann. Behaarung und Kopf wie *a*. Thorax tief-schwarz, erstes Drittheil graugelb; Schildchen mit untermischten graugelben Haaren; Hinterleibs-Abschnitt 1 und 2 tiefschwarz, die übrigen roth- oder rostbraun; Flügel bräunlich angelaufen mit schwarzbraunnen Rippen.

h) Mann wie *g* aber der ganze Hinterleib braungelb, nur an der Basis mit eingestreuten schwarzen Haaren.

i) Weib wie *h* aber der Thorax die gelben Seiten ausgenommen ganz schwarz.

k) Weib wie *i* aber die drei ersten Hinterleibs-Abschnitte schwarz.

l) Weib wie *k* aber die vier ersten Hinterleibs-Abschnitte schwarz.

m) Weib wie *l*. Hinterleib rostbraun; die beiden ersten Abschnitte tiefschwarz.

Bemerkungen über zwei **Dipteren** *-Arten*,

Von

B. A. Gimmerthal in Riga.

Dilophus antipedalis Hffgg.

Die sehr mangelhafte Beschreibung, welche Meigen im 1sten Bde. S. 308 von einem Männchen dieser Art giebt, welches sich in der Sammlung des Hrn. Grafen v. Hoffmannsegg aus Portugal befand, hat Hr. Prof. Loew in Posen, in einem Programm zur öffentlichen Prüfung am Friedr. Wilh. Gymnasium 1840 S. 4 nach 2 weiblichen in der Nähe von Posen gefangenen Exemplaren ergänzt. Da ich nun unter mehreren, aus Curland erhaltenen und daselbst gefangenen Dipteren auch 2 Männchen von dieser Art fand, die, ausser der anderen Kopfbildung auch in der Färbung etwas abweichen, so führe ich hier die Unterschiede beider Geschlechter an:

Weibchen. Nach Hr. Prof. Lœw's Beschreibung.	Zwei Männchen. In Curland gefangen.
1) Die Vorderschienen haben in der Mitte nicht einen Borstenkamm, sondern erhebliche Stacheln.	1) Eben so bei dem Männchen, und ich zähle deren 4 in einer Reihe, innen etwas tiefer nach der Spitze der Schiene zu stehend.
2) Das Thier ist nicht schlechtweg schwarz, sondern braun.	2) Rückenschild glänzend, Hinterleib weniger glänzend, schwarz, beide mit feiner weisslicher Pubescenz.
3) Prothorax, Hüften und Vorderschenkel ganz hellbraun, fast rothbraun, u. die Schenkel der 4 Hinterbeine nur bis gegen die Spitze hellbraun.	3) Alles das sehr dunkel schwarzbraun, nur die beiden Hinterschenkel, bei auffallendem Sonnenlicht in der Mitte durchscheinend rothbraun.
4) Schwinger dunkelbraun.	4) Nur der Knopf, der Stiel weisslich.
5) Flügel wasserklar, die hinteren Adern grau, die vorderen schwarz.	5) Eben so.
6) Randmal ziemlich gross, braunschwarz.	6) Das Randmal fehlt ganz, an dessen Stelle nur ein wenig braun angelaufen.

Die Bildung der Vorderschienen charakterisirt diese Art zu gut, als dass sie nicht gleich daran zu erkennen wäre.

Alcephagus pallidus Meig.

Ornithobia pallida Meigen VI. 2130. 1. Tf. 63 Fg. 21—22.

Zwei Exemplare die ich von Hrn. Pastor Kawau aus Curland erhielt, stimmen völlig mit Meigens Beschreibung von Ornithobia pallida überein. Hr. Pastor Kawau theilt über diese Art Folgendes mit:

»Ich möchte behaupten, dass sie auf keinem Vogel wohne, wie Meigen vermuthet, sie findet sich aber sehr häufig im Sommer und besonders im Herbste auf frisch erlegten Elennen, wird ausserdem an Stellen gefunden, wo Elenne ihr Lager haben, und die Jäger sind sicher, in der Gegend Elenne zu finden, wo sich diese Fliegen aufhalten. Dem Menschen werden sie dadurch sehr lästig, dass sie ihm in die Haare fliegen und aus diesen schwer herauszubringen sind. Allgemein heisst sie daher in unseren, an Elennen nicht armen Waldgegenden, Elennsfliege.« —

Da sich diese Behauptung, durch die Aussage mehrerer Jäger und Landleute noch mehr bestätigte, so kann der von Meigen angenommene Gattungsname, der sich auf eine Vogelart bezieht, nicht füglich bleiben, ich habe ihn daher mit Alcephagus vertauscht, der mir, da man nun weiss, auf welche Thierart sich diese Fliege aufhält, der passendste schien, den Artnamen habe ich ihr aber gelassen; folglich müsste nun diese Art, statt Ornithobia pallida — Alcephagus pallidus Meig. heissen. *)

Meigens Beschreibung dieser Fliege ist so ausführlich und genau gegeben, dass ich durchaus nichts an ihr zu ergänzen finde.

Verzeichniss der von Hrn. Prof. Dr. Loew im Sommer 1842 in der Türkei und Kleinasien gesammelten Neuroptera, nebst kurzer Beschreibung der neuen Arten,

von **W. G. Schneider**, Dr. phil. in Breslau.

(Schluss.)

24. Agrion pumilio Charp. nebst der Varietät aurantiaca Selys, von Constantinopel, Smyrna und Stanchio.
25. — elegans Vand. Lind. (tuberculatum Charp.) ♂ ♀ von Constantinopel, Smyrna und Arabkis.
26. — hastulatum Charp. ♀ von Kellemisch.
27. — interruptum Charp. ♂ ♀ von Kellemisch.
28. Nemoptera sinuata Oliv. von Kellemisch.
29. Ascalaphus rhomboideus nov. spec. ♂ von Rhodus.

Niger, capite nigro villoso, facie fulvo-griseo villoso; alis anticis hyalinis, fusco-venosis, basi flavis, macula costali parva nigra, et maculis aliquot minutis fuscis in areolis maculam basalem flavam cingentibus; alis posticis totis flavis, macula violaceo-fusca aequali angusta in margine interiore; apice fusco-violaceis, vitta angulari maculam flavam rhomboideam includente; pterostigmatibus nigris; pedibus nigris, tibiis flavis; appendicibus abdominis superioribus forcipatis, inferioribus perminutis.

---

*) Wir würden vorschlagen, den übergrossen Ocean der Synonymie nicht eher zu vermehren, bis nachgewiesen ist, dass Ornithobia nur da vorkommt, wo es Elenne giebt. *Red.*

Long. corp. $6\frac{1}{2}'''$; expans. alar. $1''\ 6'''$.

Diese Art ist dem Asc. kolyvanensis Laxmann, vorzüglich aber dem Asc. pupillatus Ramb. ausserordentlich ähnlich, und findet in der Mitte zwischen beiden ihren Platz; sie unterscheidet sich von ersterem durch den Mangel der 2 grossen braunen Flecke auf den Vorderflügeln, durch die schwarzbraunen Adern auf dem transparenten Theile derselben, und dadurch, dass der violetbraune Fleck an der Spitze der Unterflügel sich weniger gegen die Mitte verbreitet; von letzterem dadurch, dass nur die Zottenhaare des Gesichts gelbgrau sind; ferner ist die Färbung des grossen Flecks an der Basis der Vorderflügel, sowie der Unterflügel intensiv gelb; der Fleck an dem Innenrande derselben ist schmal, und verläuft in gleicher Breite am Innenrande, während bei jenem dieser Fleck den dritten Theil des Flügels einnimmt; der Fleck an der Flügelspitze bildet nach innen einen spitzen Winkel, verläuft nur noch ein wenig am Hinterrande, und schliesst einen rautenförmigen gelben Fleck ein.

Da ich nur ein Exemplar dieser Art vor mir habe und die beiden verwandten nur nach Rambur's Beschreibung kenne, so vermag ich nicht zu bestimmen, ob und wie weit alle diese Arten Variationen unterworfen seien; demnach würde vielleicht meine Art zu einer der vorhin erwähnten als Varietät zu stellen sein.

30. Theleproctophylla australis Fabr. ♂ ♀ von Rhodus, mit ganz wasserhellen Flügeln; während die sicilianischen Exemplare einen dunkelbraunen Fleck auf den Flügeln haben.

31. Palpares libelluloides Linné, ♀ von Kellemisch.

32. Myrmeleon tetragrammicus Pallas, von Kellemisch.

33. Myrmeleon pallidipennis Rambur, ♂ ♀ von Rhodus, Mermeriza, Lero und Kellemisch.

Diese Art scheint in einigen Varietäten im ganzen südlichen Europa bis zum Cap der guten Hoffnung heimisch zu sein.

34. Myrmeleon flavus Rambur von Lero.

35. — variegatus Klug, von Rhodus.

36. Chrysopa perla auctor. Von Constantinopel und vielen Orten Kleinasiens, in der Grösse variirend.

37. Chrysopa abbreviata Curtis, von Kellemisch.

38. Raphidia Ophiopsis Schummel, von Duar.
39. Limnophilus digitatus Schrank, von Rhodus.
40. Sericostoma flavicorne nov. spec. ♂ von Kellemisch.

Nigrum; palpis maxillaribus cochleiformibus, capiti adpressis; occipite thoraceque nigro-hirtis; antennis crassis, flavis, basi obscurioribus; alis anticis densissime obscure cupreo-pilosis; pedibus flavis, femoribus infuscatis. Long. corp. cumalis. 6‴.

Dem S. collare Pict. nahe verwandt, jedoch schon durch den schwarzhaarigen Kopf und Thorax von jenem verschieden.

Die Neuroptera der *Linnéischen* Sammlung.

Mittheilung von Dr. **H. Hagen.**

Leider mangelt noch für die Neuropteren eine vergleichende Arbeit, welche über die in Linné's Sammlung vorhandenen Typen geeigneten Aufschluss giebt. In den umfassenden Werken von Curtis und Stephens wird nirgends erwähnt, dass jene Sammlung verglichen sei, und ich habe Grund zu vermuthen, dass eine Vergleichung der Linneischen Typen durch jene Herren nicht stattgefunden habe.

Hr. Buchhändler Dr. J. R. Schulz in London hat auf meine Bitte die Güte gehabt, an Ort und Stelle die noch vorhandenen Arten zu notiren. Seiner gefälligen Mittheilung verdanke ich folgende Bemerkungen:

In Linné's eigenem Exemplar der ed. XII. der Syst. naturae sind folgende Arten mit Tinte von Linné unterstrichen und sämmtlich noch vorhanden. Die Etiquetten sind nach dem Ausspruch des Hrn. Richard Hippist, Sekretair der Linnean Society, ebenfalls sicher von Linné's eigener Hand.

Libellula:
4-maculata,
flaveola,
vulgata,
rubicunda,
depressa,
vulgatissima,
cancellata,
aenea,
juncea,

Ephemera:
nigra,

Phryganea:
bicaudata.

Hemerobius:
pectinicornis,
Perla,

Myrmeleon
Libelluloides,
Formicarium,
Formicalynx,
barbarum.

Panorpa:
communis,
germanica,
hyemalis,

forcipata,	albus,	Coa.
Carolina,	Chrysops,	
variegata,	Phalanoides,	Raphidia:
virgo,	hirtus,	ophiopsis,
puella,	lutarius.	cornuta.

33 Arten.

Ausserdem sind im selben Buche mit Bleifeder unterstrichen und mit Etiquetten, welche wahrscheinlich vom Käufer der Linné'schen Sammlung, Hrn. Smith herrühren und den gelegentlichen Zusatz: E descriptione Linn. führen, noch folgende 17 Arten vorhanden:

Libellula:	Phryganea:	Myrmeleon:
fasciata.	nebulosa,	longicorne.
	phalaenoides,	
Ephemera:	reticulata,	
vulgata,	striata,	
marginata,	grisea,	
culiciformis,	grandis,	
diptera.	rhombica,	
	bimaculata,	
	nigra,	
	longicornis,	
	albifrons.	

Es finden sich also von den in der ed. XII. Syst. nat. beschriebenen 83 Arten in der Linnéischen Sammlung 50.

Von den europäischen Libellen fehlt nur L. grandis.

Leider konnte ich über die Insecten selbst keine nähere Auskunft erhalten.

E. Eversmann Fauna lepidopter. volgo-uralensis. Casan 1844.

Angezeigt vom Professor **Hering.**

Eine erfreuliche Bereicherung seiner Bibliothek erhielt der entomologische Verein durch das im vorigen Jahr erschienene, in der Ueberschrift bezeichnete Werk des Herrn Professor Dr. Eversmann zu Casan. Es eröffnet den Entomologen des westlichen Europa einen umfassenderen Blick in die Lepidopteren-Fauna des südöstlichen Russlands, als

irgend ein bisher bekanntes Werk, und schliesst sich, wie schon der Name des Verfassers verbürgt, würdig und ergänzend an die durch viele Abbildungen erläuterte Entomographia rossica des Herrn Fischer von Waldheim an. Das Werk bezieht sich allerdings auf einen sehr ansehnlichen Flächenraum, beweist aber auch einen bedeutenden Reichthum theils an eigenthümlichen, theils an solchen Arten, die auch im übrigen Europa vorkommen. Die Umgegend von Sarepta ist seit 1838 mit besonderem Eifer von den Gebrüdern Kindermann aus Ofen erforscht und durch sie manche bis dahin unbekannte Art entdeckt worden. Aus den von ihnen gesammelten Vorräthen haben auch deutsche und französische Entomologen viele der neu entdeckten Arten kennen gelernt und durch sie ihre Sammlungen bereichert. Dennoch dürfte es nicht ohne Interesse sein, die neuen Entdeckungen, in soweit sie durch das Eversmannsche Werk mitgetheilt werden, aufzuführen, da Eversmann's Werk unter den deutschen Entomologen noch wenig verbreitet sein wird. Herr Professor Eversmann legt das von Ochsenheimer und Treitschke aufgestellte System zum Grunde, beginnt mit einer kurzen Einleitung über die Lepidopteren im Allgemeinen, und stellt demnächst nach den bekannten Hauptgruppen die Familien und Genera mit ihren Arten auf. Neben jeder Art folgt eine kurze Diagnose, hieran schliesst sich eine kurze Nachricht über die Zeit und den Ort, wann und wo die Schmetterlinge gefunden wurden, und, wo es nöthig schien, eine kurze Berücksichtigung der Synonymie und der bereits vorhandenen Abbildungen bei Esper, Hübner u. s. w. Zum Schlusse folgt ein alphabetisches Register.

In dem Genus Melitaea findet sich, als Ergänzung zu Ochsenheimer's System 1. M. Arduinna Boeber, Rhodopensis Freyer. Hierzu gehört die Var. Uralensis, um die Hälfte kleiner, der M. Cinxia sehr ähnlich. M. Arduinna ♂, wie ich es durch Herrn Kindermann erhalten habe, nähert sich durch seine rothe Färbung der M. Didyma, während die Zeichnung der Flügel mehr mit M. Cinxia übereinstimmt. Die Heimath der Hauptart die Gegend an der unteren Wolga und im Caucasus, der Varietät an den Vorbergen des Ural. 2. M. Phoebe var. Aetherea Hübner, in den Gegenden östlich der Wolga. 3. M. Trivia var. fascelis Esper, im Orenburgischen am Ural, bei Sarepta u. s. w.

Argynnis Selenis Evm., der A. Selene ähnlich, aber doch constant von derselben verschieden. Herr Prof. Evers-

mann bemerkt: Differt ab A. Selene lituris ferrugineis, non brunneis, maculis argenteis deficientibus. Sie fliegt auf sandigen Grasplätzen in den Wäldern der Provinz Casan zu Ende des Mai und im Juni. —

Die in Südrussland nicht seltene Hipparchia Anthe fliegt im Juni am unteren Ural; Hipp. Autonoe um dieselbe Zeit und etwas später im Orenburgischen, nicht minder in der Provinz Saratow und an der unteren Wolga, und zwar dort keine Seltenheit; Hipp. Hippolyte im Juni und Juli etwa eben so häufig an den Vorbergen des Ural, im Orenburgischen, Saratowschen u. s. w. — Hipp. Narica Tauscher. ist durch die Hübnersche Abbildung bekannt. Als ihre Heimath wird die östliche Gegend am Uralfluss bezeichnet, wo sie im Juni nicht selten fliegt, um dieselbe Zeit und schon früher findet sich bei Saratow, Sarepta, an der unteren Wolga u. s. w. häufig auch Hipp. Clymene. Von den weissen Hipparchien (Arge Boisd.) führt das Werk nur 2 auf, Galatea und Clotho, letztere als sehr gemein in den Provinzen Orenburg, Saratow. Hipp. Afer nicht selten an der mittleren und untern Wolga bis ans Caspische Meer im Mai; H. Phryne häufig auf grasreichen Feldern an den Flüssen Ik und Sacmara im Orenburgischen. Von der schönen H. Amaryllis Herbst, die durch die Herren Kindermann mehrfach versandt worden ist, wird die Diagnose folgendermassen angegeben: alae subdentatae supra ochraceae, ocellis pluribus coecis; subtus ferrugineae margine tenui externo flavo lineaque adjacente plumbea: anticae ocellis subquinque, posticae basi griseae ocellis sex, omnibus argenteopupillatis et flavo-annulatis. —

Die Lycaenen sind um folgende 7 neue, zum Theil auch von Freyer, Herrich-Schaeffer etc. bereits abgebildete Arten bereichert: 1. Coelestina Evm. »Paullo minor, quam L. Acis; color maris coeruleus in argentum vergit, femina lunulis alarum posticarum transitum ab hac (prima) subdivisione in sequentem refert.« Der Falter fliegt auf trockenen, nackten Bergen im Orenburgischen im Juni. — 2. L. Damone Evm. »alae supra argenteo-coeruleae, margine tenuissimo nigro (in femina fuscae, lunulis marginalibus fulvis posticarum), fimbriis albis; subtus cinerascentes: posticae puncto basali nigro marginis antici vittaque obsoleta alba cuneiformi, a basi ad marginem externum ducta; — omnes lunula serieque externa nigris, lunulis obsoletis marginalibus maris fuscescentibus, feminae fusco-fulvescentibus.« Der

Falter nicht selten an den baschkirischen Abhängen des Ural u. s. w. im Juni. 3. L. Rhymnus Evm. Dieser höchst eigenthümlich, namentlich durch seine weissen Punkte auf der Unterseite von allen Lycaenen abweichend gezeichnete Falter darf durch die neueren Abbildungen (z. B. Herrich-Schaeffer Supplement zu Hübners Werk Tab. 4. Papil. Europ. fig. 22. und 23.) als bekannt in Deutschland vorausgesetzt werden. Er fliegt häufig im Mai und Anfang des Juni am Flusse Ik, auf den Bergen des Obtschei-Syrt, bei Sarepta etc.

Bei Lyc. Daphnis wird die eigenthümlich gefärbte Varietät des Weibes (der Mann ändert nicht ab) aufgeführt, durch Kindermann unter dem Namen Stevenii versandt. »Alae supra saturate fuscae, saepe coeruleo-pulveratae, nervis obscurioribus.« Sie fliegt neben dem gewöhnlich gefärbten Weibchen an der mittleren Wolga in den Provinzen Casan und Simbirsk. Am Ural findet man nur die Var. Stevenii. 4. L. Pylaon Fischer. »Alae supra coeruleae, anguste nigro marginatae, posticae saepe punctis nonnullis marginalibus nigris (in altero sexu alae fuscae fascia marginali fulva, summo margine albo serieque punctorum nigrorum inter utrumque colorem), fimbriis albis; — subtus canae: posticae punctis basalibus quatuor, omnes, lunula, serie externa serieque marginali duplice, fasciam fulvam includente, nigris. Der Falter nicht selten im Mai an der unteren Wolga. 5. L. Cyane Evm., abgebildet Tab. III. fig. 1. und 2. in dem Bulletin des naturalistes de Moscou 1841 No. 1. »Alae supra coeruleae, juxta marginem tenuem nigrum externum albidae: posticae punctis marginalibus obseletis nigris (in altero sexu fuscae, basi coeruleae: anticae lunulis marginalibus albis, puncto nigro notatis; posticae lunulis marginalibus fulvis puncto nigro notatis), fimbriis albis; — subtus canae lunula, serie externa serieque marginali duplice nigris: anticae praeterea puncto basali subdidymo, posticae punctis basalibus quatuor nigris, maculis marginalibus fulvis, primis quatuor subconfluescentibus, serieque extima coeruleo pupillata.« Der Falter in der Grösse von L. Icarius, selten am Ural und am Fluss Ui im Juni und Juli. 6. L. Fischeri Evm. »Eadem magnituidne et statura, qua Polysperchon, sed facile ea cognoscitur paginae inferioris punctis rotundis et sat magnis.« An trockenen, steinigen Stellen am Ural im Juli. 7. L. Bavius Evm. Abgebildet bei Herrich-Schäffer l. c. Sab. II. fig. 10. und 11., grösser als L. Battus und diesem Falter am nächsten, selten iu Basch-

kirien, auch bei Sarepta. Aus dem genus Pontia findet sich Chloridice, im Orenburgischen, an den Flüssen Ik, Sacmara, Ural häufig, auch an der unteren Wolga bei Sarepta im Mai und Juni. P. Eupheme Esper, Erothoe Evm. fliegt, obwohl selten, im Mai in den Steppen der Kalmücken zwischen dem unteren Ural und der unteren Wolga. Eine neue Abbildung des Männchens bei Herrich-Schäffer Pap. Eur. Tab. 43. No. 194. und 95. — Pont. Pyrothoe Evm. »Alae albae: anticae lunula media nigra apiceque fulvo nigro-cincto, margine albo-vario; subtus anticae lunula nigra albo-lineata, apice viridi, margineque albo-vario; posticae virides, maculis albis difformibus: duabus majoribus marginis antici, una anguli ani et pluribus minoribus marginalibus.« Abgebildet in: Nouveaux Mem. de la soc. imper. des Naturalistes de Moscou Tom II. Tab. XX. fig. 3. und 4. Sie ist um die Hälfte kleiner als Eupheme und fliegt im April am unteren Ural. —

Colias Neriene Fischer s. bei Herrich-Schäffer Tab. 6. No. 30 — 32; nicht selten im Mai bei Achtuba, an der unteren Wolga, zwischen Sarepta und Astrachan u. s. w.

Hesperia Tessellum ist häufig im Orenburgischen, z. B. am Flusse Ik, auch an der unteren Wolga, um Sarepta etc. im Juni. — Hesp. Cribrellum, sehr ausgezeichnet, auch durch Herrn Kindermann versandt, wenig kleiner als Hesp. Tessellum und ihr ähnlich, welche letztere mehr grünlich bestaubt ist, Cribrellum mehr schwarz und weiss bestaubt, mit grösseren, sehr weissen Flecken, ein Mal im Orenburgischen, an der unteren Wolga, um Sarepta, im Juni. — Hesp. Sidae in Baschkirien am Ik, um Sarepta u. s. w. im Mai und Juni. — H. Sylvius im im Mai im Casanschen, auch am Ik, ziemlich selten.

Ich füge dem vorstehenden, um über die in Russland eigenthümlichen oder dort neu entdeckten Papilioniden möglichst vollständigen Bericht zu erstatten, noch eine kurze Mittheilung an, aus dem Bulletin de la Société impériale des Naturalistes de Moscou, 1844 No. 3. Hier liefert Herr Professor Eversmann S. 588 in einem Aufsatze: de quibusdam lepidopteris rossicis unter anderen später anzuführenden Nachrichten eine Beschreibung zweier neuen Papilioniden, Argynnis Oscarus und Hipparchia Cyclopius, beide einheimisch in der Provinz Irkuzk. Der Beschreibung sind schöne Abbildungen beigegeben. Arg. Oscarus steht nahe bei Arg. Ossianus Herbst und Selene Hüb.,

aber um die Hälfte grösser, als der erstere Schmetterling. »Differt praecipue macula fasciae mediae flavae media, inter nervos primarios ex alae basi orientes secundum et tertium in inferiore pagina alarum posticarum locata: haec macula elongata nervo transverso quidem partitur, ut in omnibus speciebus affinibus, sed in hac specie nervus in maculae medio locatus est, cum in reliquis affinibus nervus basi approximatus maculam in partem basalem minorem et partem externam multo majorem dividit.« Ausserdem unterscheidet sich Oscarus von Ossianus durch eine Reihe schwarzer Makeln auf der Unterseite der Vorderflügel gegen den Aussenrand hin. Die Färbung der Unterflügel nähert sich am meisten der Färbung von Arg. Euphrosyne. — Hipp. Cyclopius ist von der Grösse von Hipp. Cordula, wohl noch etwas grösser, die zarten Fühler verhältnissmässig kurz, schwarz und weiss geringelt, mit eisengelber Fühlerkolbe. An der Ecke der Vorderflügel gegen den Aussenrand zeigt sich auf dem schwarzbraunen Grunde ein grosses, tief schwarzes Auge mit zwei übereinanderstehenden weissen Fleckchen und von einem rothgelben Ringe umzogen. Dasselbe ist auch auf der Unterseite sichtbar, doch der Ring hier weniger röthlich. Die braune Unterseite der Hinterflügel zeigt zwei schön hellblau angelaufene Binden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Käfer Europa's nach der Natur beschrieben von Dr. *Küster*.

Angezeigt von **H. Schaum.**

Unter obigem Titel ist im vorigen Jahre bei Bauer und Raspe in Nürnberg das erste Heft eines Werkes erschienen, dessen Plan die Billigung der meisten deutschen Entomologen finden wird. Der Verfasser beabsichtigt eine Beschreibung sämmtlicher europäischer Käfer zu liefern und hofft im Fortgange des Unternehmens von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt zu werden. — Die europäische Fauna ist hier in ihrer Ausdehnung über die Länder des Mittelmeerbeckens angenommen, so dass die Küsten des schwarzen Meeres, Kleinasien, Syrien, Aegypten, die Barbarei, Madeira und die Canarischen Inseln mit inbegriffen sind. Das Werk erscheint in Form eines Archivs, die möglichst genaue Beschreibung

einer jeden Art wird auf einem besondern Blättchen gegeben, eine Einrichtung, wie sie in Panzer's und Germar's Fauna, in Sturm's Flora und anderen Werken besteht, und die manche Bequemlichkeit im Vergleiche mit einer systematischen Bearbeitung darbietet. Es kann auf diese Weise zur Ordnung der Gattungen jedes beliebige System gewählt werden, es kann eine jede neue Art einzeln beschrieben und der Name des Verfassers am Schlusse der Beschreibung beigefügt werden, es kann endlich jeder beliebige Entomolog das Werk fortsetzen.

Jedes Heft wird die Beschreibungen von 100 Arten auf eben so viel Blättern bringen und einen Thaler kosten. Jährlich sollen wenigstens 7 — 8 Hefte erscheinen. Jedes 10te Heft enthält die nöthigen Register. Das 1ste Heft liegt uns vor, es bringt absichtlich meist Beschreibungen bereits bekannter Arten, weil der Verfasser auf diese Weise den Entomologen einen Massstab für die Genauigkeit seiner Beschreibungen zu liefern wünscht. Es mögen hier einige Bemerkungen über die Ausführung Platz finden. Die Beschreibungen sind durchgehends mit Sorgfalt gearbeitet; wenn sie hier und da die specifischen Unterschiede nicht scharf genug hervorheben, so hat das in einem Umstande seinen Grund, der weiter unten hervorgehoben werden soll. Auffallend ist es aber, dass die Geschlechtsverschiedenheiten nirgends erwähnt werden. — Die literarischen Hülfsmittel des Verfassers sind leider sehr dürftig, und der literarische Theil seines Buches ist offenbar der schwächste. Dejean species général, Germar Insect. species und Zeitschrift, Mulsant Coléoptères de France und andre jedem Schriftsteller unentbehrliche Werke sind nirgends citirt, auch die Benutzung der Suffrianschen Arbeit über die deutschen Lemen in der entomologischen Zeitung wird bei den Beschreibungen von 4 Lemen vermisst, dagegen sind sehr häufig Dejean's und Sturm's Cataloge angeführt, die doch füglich nicht mehr citirt werden sollten. Cataloge haben nur wenn sie mit grosser Kritik gearbeitet sind und alsdann temporär einen wissenschaftlichen Werth. So wenig wir dem Dejeanschen Catalog Kritik absprechen wollen, so ist er doch jetzt in dem bei weitem grössten Theile veraltet. — Die geographischen Verbreitungen der einzelnen Arten hat der Verfasser zwar gewöhnlich, aber nicht überall erwähnt.

Obgleich hier auf einige Mängel des Werkes hingewiesen ist, so verdient das Unternehmen als solches und der zu

Grunde liegende Plan die Theilnahme der deutschen Entomologen vollkommen, namentlich wäre es zu wünschen, dass einige tüchtige Mitarbeiter sich fänden, die den Verfasser mit Beschreibungen unterstützten. Noch dürften hier zwei Wünsche für die Fortsetzung des Werkes ausgesprochen werden, einmal dass der Verfasser hauptsächlich die Beschreibungen nicht deutscher Käfer liefere, da wir in Kurzem von Erichson die Herausgabe einer deutschen Fauna in systematischer Ordnung zu erwarten haben, an die sich dann das Küstersche Werk bezüglich der Arten anschliessen könnte, und zweitens, dass immer gleich die ganze Reihe verwandter Arten möge abgehandelt, und nicht eine einzelne aus derselben herausgerissen werden. Nur aus dem Vergleiche mit den nächst verwandten ergeben sich die specifischen Charaktere einer Art, ohne denselben sind oft die längsten und ausführlichsten Beschreibungen zur Erkenntniss der Art nicht ausreichend.

Die als neu beschriebenen Arten des 1sten Heftes sind folgende: Pterostichus aterrimus aus Südfrankreich. Hier hätte der Name vermieden werden müssen, da es schon einen Pterostichus (Omaseus) aterrimus Fabr. giebt. Wären selbst die Charaktere der Gattungen Poecilus, Omaseus, Abax etc., die Latreille und Dejean unter dem Namen Feronia, Erichson und Schiödte unter dem von Pterostichus zusammenfassen, schärfer und durchgreifender als sie es wirklich sind, so verdient doch der von Dejean aufgestellte Grundsatz streng befolgt zu werden, dass man nämlich denselben Artnamen nicht zweimal in nahe verwandten Gattungen, wo möglich nicht in derselben Familie, in Anwendung bringen solle. — Dima dalmatina die 2te Art dieser ausgezeichneten Gattung aus Dalmatien. Lampyris Germari der splendidula verwandt, ebenfalls aus Dalmatien, Atelestus Erichsonii von der dalmatinischen Insel Lissa. Berosus murinus und suturalis, (der erstere könnte wohl affinis Brullé, Mulsant sein), Helops anthracinus (Dej.) aus Sicilien. (Germar hat Mag. I. 124. 13. bereits einen Helops dieses Namens aus Portugal beschrieben), Callidium similare, dem variabile sehr nahe verwandt, aus Dalmatien. Oberea ragusana (Dej.) eben daher, Lema maculipes (Parr.) aus Südrussland, und dodecastigma (Ziegl.) aus Ober-Italien und Dalmatien. (Diese ist bereits von Suffrian Entomol. Zeit. II. p. 40 beschrieben, jene ist nach ihm nur Varietät von campestris Linné.) Adimonia

brachyptera aus Süd-Italien, A. Villae (Dej.) aus Illyrien und Dalmatien, C. Asclepiadis (Villa) von den lombardischen Alpen, C. viridana (Sturm) aus Sardinien, C. mixta (Ziegl.) aus Süd-Frankreich, C. distincta (Dej.) aus Frankreich, C. diluta (Hoffmansegg) aus Süd-Frankreich.

Intelligenz-Nachrichten.

Der Red. ist von einem sehr erfahrnen Entomologen die nachstehende Mittheilung zugegangen, die sie im Interesse angehender Sammler veröffentlichen zu müssen glaubt.

»Die Methoden die von mir zum Fangen der Käfer, namentlich der kleinern, angewandt werden, sind ausser den gewöhnlichen mit dem Schöpfer, dem Schirme, dem Suchen unter Baumrinden, in Baum- und Erdschwämmen, am Aas, im Miste, unter Steinen u. s. w., hauptsächlich folgende:

1) Das Aufsuchen der Käfer im Winterschlafe unter Laub und Moos.

Im Herbste und beim Ausgange des Winters, an trockenen Tagen, nimmt man das in gegen Süden gelegenen Gräben um Waldungen, in Gartenhecken und lebendigen Einzäunungen von Wiesen befindliche Laub, so wie das in den Gärten während des Sommers zusammengeschüttete Unkraut bis von der Erde weg, und wirft es auf Tücher oder grosse Papierbogen, arbeitet es tüchtig durch, damit die kleineren und schwereren Theile auf den Grund kommen, und thut diese, nachdem die Blätter und alle gröbern Theile oben weggenommen sind, in einen kleinen Sack. Mit Vortheil bedient man sich bei dieser Procedur eines sog. Span-Siebs, das nicht zu enge Oeffnungen hat. Man legt dieses auf das Tuch, füllt es mit dem Laube, verarbeitet dieses gehörig und siebt alsdann das Mitzunehmende durch.

Mit dem Moose von der Erde, vornemlich aus Wäldern, und von dem untern Theil der Bäume, nachdem es ausgerissen oder mit einem Eisen abgekratzt worden ist, wird eben so verfahren.

Von diesem Durchgesiebten breitet man gelegentlich zu Hause, jedesmal nur eine kleine Hand voll, auf einem weissen Papierbogen dünn aus, da man ausserdem die kleinsten

Thierchen: Scydmaenus, Pselaphus u. s. w. nicht entdecken würde und wartet ab, dass auch die trägern Käfer sich in Bewegung setzen, da nur sehr wenige im ruhenden Zustande zu erkennen sind.

Wollte man hierauf die Laubtheilchen, sobald nichts Lebendes oder Brauchbares mehr zu bemerken, gleich beseitigen, so würde man sich selbst um interessante kleine Arten bringen. Man nehme alsdann vielmehr von der Masse die gröbern Theile weg — was dadurch leicht geschieht, dass man solche auf dem Bogen wieder zusammenschüttet und sie mit den Fingern nochmals durcharbeitet, worauf das Wegzunehmende oben hinkommt — und streut den Rest noch dünner auseinander; es werden alsdann gewöhnlich früher nicht bemerkte Käferchen zum Vorschein kommen.

Manche Käfer, namentlich die Acalles-Arten, lassen indess häufig zu lange warten, ehe sie ihre scheinbare Erstarrung aufgeben. Man darf daher die durchsuchten feinern Theile auch jetzt noch nicht wegwerfen, sondern thut diese in eine Schachtel, in welcher die Käfer entweder an den Seiten oder unterm Deckel sitzend, nach 6—12 Stunden zu finden sind. Doch muss der Deckel leicht aufgehen, da bei einer Erschütterung die Käfer sich öfters wieder fallen lassen und alsdann in den Laubtheilchen nicht aufzufinden sind. Nimmt man sich, statt dass man das letztere Verfahren anwendet, die Mühe, diese feinern Theile nach und nach auf einen heissen Stein oder dergleichen zu bringen, — ich bediene mich dazu, wenn ich das Vorhandensein von Acalles vermuthe, einer mit kochendem Wasser gefüllten Wärmflasche — so entgeht einem nichts, da die grosse Hitze auch die halsstarrigsten in Bewegung bringt.

2) Das Durchsuchen des vom Wasser bei Ueberschwemmungen ausgeworfenen Genistes.

Dieses Verfahren liefert eine noch grössere Masse von Käfern. Hat die Ueberschwemmung im Herbste oder Winter, überhaupt bei kaltem Wetter stattgefunden, so kann man das Geniste einige Tage da, wo es ausgeworfen ist, liegen lassen, damit es erst einigermassen austrockne und alsdann eben so wie das Laub und Moos behandelt werden kann. Bei warmem Wetter, z. B. bei Ueberschwemmungen nach einem Gewitter, würden sich die Käfer aber verlaufen, und man ist daher in diesem Falle genöthigt, ganze Säcke voll von dem Geniste nach Hause bringen zu lassen.

Man bekommt auf diese Art vieles, was aus fernern Gegenden durch das Wasser herbeigeführt worden ist, oder dessen gewöhnlichen Aufenthalt man nicht zu entdecken vermag.

Das Abgeschwemmte von etwas abhängig liegenden Wiesen nach starkem Regen liefert ausserordentlich viel, noch mehreres und interessanteres aber müsste unstreitig das Geniste liefern, was von einem mit Wald bedeckten Berge herabgeschwemmt und unten zusammengehäuft ist, nachdem ein heftiger Schlag- oder Gewitterregen die Bäume und Waldwiesen abgespült hat. Erfahrungen habe ich indess hierbei noch nicht machen können.

Ferner ist

3) an warmen Frühlings-Abenden vor Untergang der Sonne der Fang der in freier Luft herumschwirrenden Thierchen auf Holzplätzen, besonders solcher, wo Tannengehölze lagert, auf Zimmerplätzen, an Rändern von Fichten-Waldungen u. s. w. mit einem Schöpfer, der ziemlich lang gestielt ist, oft sehr ergiebig und belohnend.

Klopft man die etwas abgetrockneten Kuhfladen, vornehmlich aus Wäldern, auf einem weissen Papierbogen oder Tuche ab, so fängt man hier vorzüglich die kleinsten aller Käfer, die Trichopteryx-Arten.

Die um Mistbeete gelegten Stücke Holz, Steine bergen viel gutes; ebenso finden sich in Treib- und Glashäusern unter Brettern und Töpfen manche Arten, die sich sonst nirgends antreffen lassen.

Das Durchsuchen der Ameisenhaufen übergehe ich, da die Verfahrungsart durch Märkel hinlänglich bekannt geworden.«

Hr. Professor Th. Lacordaire in Lüttich ersucht uns anzuzeigen, dass der erste Theil des ersten Bandes der Monographie der Coleoptera phytophaga (Eupodes und Cycliques Latr.), an der er seit längerer Zeit arbeitet, spätestens den 15. Mai d. J. ausgegeben wird.

Dieser erste Theil besteht aus etwa 24 Bogen und behandelt unter andern die Gattungen Donacia, Haemonia, Orsodacna, Zeugophora etc.

Der zweite Theil, der ungefähr aus 20 Bogen bestehen wird, ist seit mehreren Monaten beendigt und wird im August oder September erscheinen.

Man kann das Werk aus Brüssel und Leipzig vom Buchhändler Mucquardt beziehen.

Der Preis des vollständigen Bandes ist 4 Rß.

Der zweite Band dieses Werkes ist bereits ziemlich weit vorgeschritten und wird in den ersten Monaten des künfti gen Jahres erscheinen. Er wird die Clythren und den Anfang der Cryptocephalen enthalten.

Da sich für die nachgelassene Käfersammlung von A. Ahrens in Hettstädt trotz des äusserst niedrigen Preises von 300 Rß für 5300 Arten, die in 16—17000 meist ausgezeichnet conservirten Exemplaren vorhanden und wenigstens nach dem Standpunkt der Wissenschaft im Anfange der dreissiger Jahre vortrefflich bestimmt sind, kein Käufer gefunden hat, so dürfte vielleicht folgender Vorschlag dazu führen, diese schöne Sammlung der Wissenschaft zu erhalten. Die Sammlung wird nach der Zahl der Kästen in 10 Theile getheilt, und jeder einzelne Theil zu 30 Rß abgelassen; so wie die Gewissheit vorhanden ist, alle 10 abzusetzen. Zu jedem einzelnen Theile können sich beliebig viele Theilnehmer finden. Jeder Theilnehmer, der sich zur Abnahme eines ganzen Zehntel verpflichtet, hat das Recht, diejenige Familie zu bezeichnen, die ihn vorzugsweise interessirt, sein Wunsch wird unfehlbar berücksichtigt, wenn nicht mehrere auf dieselbe Familie reflectiren; in diesem Falle bekommt entweder jeder der darauf Reflectirenden einen Theil derselben, oder die Familie wird, wenn sie zur Theilung zu klein ist, unter diesen verloost. Wir fordern unsere geehrten Mitglieder auf, uns ihre etwaige Theilnahme und ihre Wünsche recht bald zugehen zu lassen, 3 Theilnehmer haben sich bereits gemeldet. Prof. Germar wird die Güte haben, die Theilung möglichst gleichmässig einzurichten. Eine Zahl noch vorhandener meist amerikanischer Doubletten würde den Abnehmern ebenfalls noch zu Gute kommen.

Im Monat März d. J. starb Graf Dejean, Pair von Frankreich. Wir hoffen später einen Necrolog dieses berühmten Entomologen nach französischen Quellen mittheilen zu können.

Gesucht wird für die Vereinsbibliothek: Schönherr Genera et Species Curculionidum tom I. -- IV. incl. Der Verkäufer beliebe sogleich den Preis anzugeben.

In der Buchdruckerei des Herrn Bagmihl in Stettin erscheint ein Verzeichniss der europäischen Schmetterlinge, im Wesentlichen nach Ochsenheimer's und Treitschke's System, jedoch mit Aufnahme der neu entdeckten Arten, soweit sie durch die Werke von Boisduval, Eversmann, Freyer, Herrich-Schaeffer u. a. bekannt geworden sind. Das Exemplar wird höchstens 2½ Sgr kosten. Der entomologische Verein in Stettin ist bereit, auf eingehende Bestellungen die geforderten Exemplare zu übersenden.

Diejenigen Herren Lepidopterologen des entom. Vereins, welche sich mit dem Ziehen von Schmetterlingen aus Raupen befassen, werden dringend ersucht, die bei dieser Gelegenheit erhaltenen Ichneumonen aufzubewahren und unter Angabe der Raupen, aus denen sie sich entwickelt haben, an den Vorstand des Vereins zu Stettin einzusenden, welcher sich dafür zum grössten Dank verpflichtet fühlen wird.

Herr Hauptzollamts-Rendant Oertel in Mittelwalde ist aus der Mitglieder-Liste gestrichen worden, weil er die durch Postvorschuss eingeforderte Summe von 6 Rß 10 Sgr, die er der Vereinskasse für Zeitungs-Abonnement und Beiträge schuldig geworden, zu zahlen verweigert, und auf wiederholte Aufforderung, sich darüber zu erklären, nicht geantwortet hat.

Der Verein hat für Briefe und Packete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe unter Kreuzband gesendet werden, und die Packete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Packete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland